

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

18.10.2015

Predigt an der Kirbe: Danke ... du! - Dankbarkeit gestaltet Beziehungen

Intro-Clip: Danke beim Deutschen Filmpreis: <https://www.youtube.com/watch?v=KW2nc2ptmu8>

Liebe Gemeinde,

wenn Schauspieler einen Preis gewinnen und man sie an ein Mikrofon stellt und sie etwas sagen sollen, dann sagen die meisten vor allem eins: „Danke“. Sie kennen die großen Dankesreden auf den Preisverleihungen. Da wird allem Möglichen gedankt: Der Jury, den Kollegen, den Produzenten, aber dann auch der Frau natürlich, den Eltern, den Freunden aus der Jugendzeit und schließlich sogar Rudi Völler.

Meine Lieblings-Dankesrede ist die von Cuba Gooding Junior bei den Oscars 1997. Sie ist englisch, aber ich zeig sie ihnen trotzdem und man kriegt auch so mit, wem und vor allem wie er dankt.

Clip anschauen ⇒ <https://www.youtube.com/watch?v=cnCMqr1QRQw>

Herrlich. Er muss seinen Dank einfach loswerden. Das ist mal ein emotionales Dankeschön.

Stellen sie sich mal vor, sie haben einen Preis für ihr Lebenswerk gewonnen und sie haben jetzt 20 Sekunden, um Danke zu sagen: Wer dürfte in ihrer Dankesrede auf keinen Fall fehlen?

Sie und ich, wir können uns heute nachmittag unseren Dankesrede-Spickzettel schreiben und einfach mal notieren, wem wir Danken würden oder das Gefühl hätten, es zu müssen. Menschen, die uns wichtig sind, die uns im Leben geprägt und entscheidend beeinflusst haben. Die vielleicht gar nicht wissen, wie wichtig sie für uns geworden sind. ... vielleicht fangen sie im Kopf ja gerade mit ihrer Liste schon an! ...

Und dann könnten wir uns den Spickzettel aufbewahren für den Fall, dass wir mal einen Preis gewinnen, oder um vorbereitet zu sein, wenn wir in einer Ehrung einmal Dankesworte öffentlich sagen dürfen.

Ich stehe ja gerade geschickterweise vorne und sie hören mir zu ... also: Auf meiner Danke-Liste stehen unter anderem natürlich meine Eltern, mein bester Freund aus der Jugendzeit, mein Heimatpfarrer, mein Jungcharleiter Jürgen und noch ein paar andere. ... und wenn ich gedanklich so durch die Ehrengalerie meines Lebens spaziere merk ich gleichzeitig: Ich glaub, ich hab Jürgen noch nie Danke gesagt für das, was er in mir ausgelöst hat. Ich vermute mal, ich hab meinem besten Freund schon lang nicht mehr gedankt für das, was er mir war und ist. Und wann hab ich meinen Eltern zuletzt Danke gesagt?

Es ist leicht, öffentlich aufzuzählen, für wen man dankbar ist, Menschen in eine Liste zu packen und ihnen Anteil an dem zu geben, wofür ich dankbar bin, aber es ist offenbar viel schwerer oder es braucht zumindest mehr Antrieb, zu diesen Menschen auch hinzugehen und ihnen direkt Danke zu sagen.

Doch darum geht es heute: Hingehen und Danke sagen.

¹¹ **Auf seinem Weg nach Jerusalem gelangte Jesus an die Grenze zwischen Galiläa und Samaria.**

¹² **Als er dort in ein Dorf kam, standen in einiger Entfernung zehn Aussätzige ¹³ und riefen: »Jesus, Meister, hab Mitleid mit uns!«**

¹⁴ **Er sah sie an und sagte: »Geht und zeigt euch den Priestern.« Und während sie gingen, verschwand ihr Aussatz.**

¹⁵ **Einer von ihnen kam, als er es merkte, zu Jesus zurück und rief: »Dank sei Gott, ich bin geheilt!«**

¹⁶ **Und er fiel vor Jesus nieder und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter.**

¹⁷ **Jesus fragte: »Sind nicht zehn Menschen geheilt worden? Wo sind die anderen neun? ¹⁸ Kehrt nur dieser Fremde zurück, um Gott die Ehre zu geben?«**

¹⁹ **Und er sagte zu dem Mann: »Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.«**

Lk 17,11-19 war das. Eine Wundergeschichte, aber eigentlich geht es nicht um das Wunder. Es geht mehr um die Reaktion darauf. Es ist eher eine Danke-Geschichte.

Liebe Gemeinde, einer kehrt um, geht hin zu Jesus und dankt ihm.

Nicht dass die anderen 9 undankbar gewesen wären. Das sollten wir nicht aus dem ableiten, dass sie nicht umkehren. Sie haben genauso auf Jesus vertraut, auch sie haben ihn „Meister“ genannt, als er sie geschickt hat sind sie auch losgegangen Richtung Priester – weil die wenn bei einem der Aussatz zurückging das überprüfen und die Reinheit bestätigen mussten. Das haben sie alles auch erlebt. Sie wurden genauso wie der Samariter gesund und dadurch wieder in die Gemeinschaft integriert und sie wussten wohl, dass sie das der Heilung durch Jesus zu verdanken hatten. Sicherlich haben sie das auch genossen, vielleicht sogar gefeiert und gedankt. Womöglich haben sie sogar überall erzählt, dass Jesus sie geheilt hat und wie dankbar sie ihm dafür sind. Aber der Unterschied ist, dass sie nicht wieder zu Jesus hingegangen sind, um ihm persönlich Danke zu sagen.

Dieser Samariter aber, als er merkt, er ist geheilt – und da ist er noch unterwegs, noch nichtmal bei den Priestern angekommen, das heißt offiziell ist er noch gar nicht als rein deklariert – er dreht sofort um und geht zu Jesus. Während dem Laufen schon ruft er laut seinen Dank in die Welt ... ähnlich euphorisch wie Cuba Gooding Jr. Und diesmal bleibt er nicht in der Ferne stehen und ruft Jesus sein Danke aus der Distanz zu. Er fällt direkt vor ihm auf die Füße.

Zuallererst will er zu Jesus, ganz nah zu ihm, und ihm persönlich danken ... und dann erst lässt er sich von den Priestern für rein erklären und geht zurück ins Leben mitten unter den anderen Menschen.

Und **diese persönliche Begegnung mit Jesus, die hat auch Auswirkungen. Die Beziehung des Samariters zu Jesus ist dadurch eine andere:** Sie prägt Glauben auf zweifache Weise ... mit einem einzigen Satz: Jesus antwortet nämlich **dem Mann: »Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.«** Da steckt mehr drin als man auf den ersten Blick denkt.

Zum Einen wird sich der Geheilte darüber bewusst, was sein Vertrauen in Jesus wert war. **Dein Glaube hat dich gerettet.** Der Glaube als Vertrauen auf Jesu Kraft und Fähigkeiten, dass er auf Jesu Wort hin losgegangen ist und ihm zugetraut hat, dass er ihn heilen kann, das hat er tatsächlich erlebt. Sein Vertrauen ist gestärkt worden. ... Das haben die anderen 9 auch so erlebt. Auch deren Vertrauen in Jesu Kraft wurde ja bestätigt und gestärkt.

Doch dass er zu Jesus kommt und ihm dankt, das wirkt sich auf seine Verbindung mit Jesus dann noch auf besondere Weise aus. Jesus sagt ihm und eben den anderen 9 nicht, weil nur er zum Danken zu ihm gekommen ist: **Dein Glaube hat dich gerettet.** Nicht nur geheilt: „gerettet“ steht da! Der Samariter bekommt nicht nur seine Gesundheit wieder, sondern er bekommt das Heil zugesprochen. Der Glaube an Jesus ist von da an mehr als nur auf einen Wunderheiler zu vertrauen: Sein Glaube ist die Beziehung zu seinem Heiland.

Das ist eine neue Qualität von Beziehung, ein höheres Level. Durch den persönlichen Dank vertieft sich die Beziehung des geheilten Ausländers zu Jesus. Es ist nochmal mehr als wenn man grundsätzlich dankbar ist. Hingehen und Danke auch sagen, das wirkt sich aus auf die Beziehung zwischen dem, der dankt, und dem, der den Dank empfängt.

Vielleicht macht es genau das auch aus, warum es so intensive Momente sind, wenn man einander Danke sagt ... zum Beispiel seinem Vater oder seiner Mutter an deren Sterbebett. Vielleicht macht es genau das aber auch schwierig, hinzugehen und ohne Anlass – ohne Preisverleihungsgala - Danke zu sagen, weil es die Beziehung verändern könnte. Weil mein Danke sie vielleicht überraschen würde, wenn man das nicht gemeinsam eingeübt oder gelernt hat. Aber dann doch, weil eine neue Ehrlichkeit oder auch Herzlichkeit in eine Beziehung hineinkommt.

Liebe Gemeinde, es prägt auch unsere Beziehungen, wenn wir einander Danke sagen.

Auch bei unseren menschlichen Beziehungen wirkt sich Dankbarkeit auf zweifache Weise aus.

Zum Einen **macht mir Dankbarkeit bewusst, was ich an den Menschen, für die ich dankbar bin, habe.** Warum es für mich wertvolle Personen sind. Das gilt ganz generell, wenn ich dankbar bin für bestimmte Menschen.

Wenn wir nun aber zu diesen auch hingehen und ihnen danken, dann ist das nochmal was Anderes, als wenn wir für sie „einfach nur grundsätzlich“ dankbar sind. Natürlich bin ich dankbar für meine Eltern oder meinen Jungscharleiter und ich hab Gott schon oft für sie gedankt. Aber wenn ich hingehe zu ihnen und ihnen mein Danke auch direkt sage, dann geht das tiefer als mir nur bewusst zu machen, was ich ihnen ver-danke. Dann passiert da was im Zwischenmenschlichen. Wenn ich den Dank zuspreche, **dann lasse ich sie auch wissen, dass ich dankbar für sie bin ... ich tu ihnen damit etwas Gutes und trage so auch etwas zur Qualität der Beziehung bei.**

Eine Freundschaft oder eine Ehe, auch eine Eltern-Kind-Beziehung, in der man sich sagt, dass man dankbar füreinander ist, hat eine andere Tiefe als eine Beziehung, wo man das nur annimmt oder jeder für sich dankbar ist, es aber unausgesprochen bleibt. Weil ein Danke sagen und ein Danke empfangen eben mehr ist als nur Dankbarkeit zu empfinden. Wenn ein anderer dir etwas Gutes getan hat, dann tu ihm was Gutes, indem du ihm das Danke sagst. Und damit tust du gleichzeitig euch beiden was Gutes.

So kann der gegenseitige Dank dann sogar andere Dinge überwinden, die sonst eher Hindernisse zwischen einem sind. Wenn ich meinem Lehrer zum Beispiel danken würde, dann wäre es nicht mehr so entscheidend für die Beziehung, dass er mich meiner Ansicht nach nicht genug auf die Klassenarbeit oder das Abi vorbereitet hat. Und wenn ich ihm Danke sage, wäre es nicht mehr so beziehungsprägend, wenn ich oft den Unterricht gestört hab.

⇒ Es fällt mir selbst deutlich schwerer, unzufrieden mit jemand zu sein, dem ich Danke gesagt habe. Es ist fast unmöglich, über den Nachbarn verbittert zu sein, wenn ich ihm gedankt habe, dass er die Pakete für mich angenommen hat. Ich kann wohl kaum feindselig sein gegenüber der Tochter, wenn ich ihr Danke sage dafür, dass sie für mich einkauft.

Das sind nur etwas konstruierte Beispiele, aber schon an der Begegnung von dem Geheilten mit Jesus sehen wir, dass Trennendes überwunden wird. Der Mann ist Samariter, also keiner vom Volk Israel. Eigentlich ist der Messias zunächst mal nicht zu ihm gekommen. Und doch spricht Jesus ihm die Rettung zu. Es spielt keine Rolle, dass er aus einem anderen Volk kommt. Es spielt keine Rolle, dass er kein Nachfahre Abrahams oder Davids ist. Das Heil spricht Jesus ihm zu weil er glaubt, weil er auf das Wort Jesu vertraut hat und weil er zurückkam, um ihm zu danken.

Womit oder woraus gestalten wir unsere Beziehungen? Was ist es denn, was darüber entscheidet, wie unser Miteinander läuft? Es ist wohl eine Mischung aus Ansprüchen und Erwartungen, die wir aneinander haben; dazu kommen unsere eigenen Wünsche, die wir erfüllt haben wollen; vielleicht auch Stolz, wenn der Andere etwas toll gemacht hat ... oder manchmal ist es auch eine Pflicht, wenn man sich den Anderen nicht ausgesucht hat. Liebe kann eine Beziehung prägen und zwar sowohl die, die gibt, als auch die, die etwas braucht. Freundschaft und Sympathie, wenn man ähnlich tickt, oder Interessen, die einen verbinden. Das alles kann Beziehungen prägen.

Und heute sag ich: Wenn wir einander Danke sagen, dann prägt das eine Beziehung ganz wesentlich mit ... und zwar ausschließlich positiv.

Es ist eine riesen Chance für ihre Ehe, für ihre Familie, für ihre Nachbarschaft, wenn sie einander danken können.

Deshalb lohnt es sich, das in der Familie auch einzuüben oder es für sich selbst praktisch zu machen. In dieser Woche können sie das mal ausprobieren. Zwei Ideen will ich ihnen ans Herz legen und vielleicht passt eine davon ja zu ihnen.

In Schweden sagen die Kinder bevor sie vom Essenstisch aufstehen immer „Tack po maten“. Das heißt „Danke fürs essen“. Das ist eine feste Gewohnheit und damit danken sie dem, der gekocht hat, und sie danken ihren Eltern, dass die dafür sorgen, dass sie zu essen haben. Eine einfache Sache, die aber solange sie nicht zur leeren Formel erstarrt ein wenig einübt, einander Danke zu sagen. Für sonst Selbstverständliches.

Oder sie schreiben sich tatsächlich einen Danke-Zettel mit 7 Namen drauf, und dann nehmen sie sich mal vor, jeden Tag einen von diesen 7 anzurufen oder ihm eine Karte zu schreiben oder hinzugehen und ihm oder ihr Danke zu sagen. Das kann herausfordernd sein, aber es wird garantiert eine für ihre Beziehung zu diesen Menschen unglaublich intensive Woche werden.

Das sind nur Ideen. Ich möchte ihnen Mut machen, wie der Samariter in unserer Geschichte hinzugehen und es zu wagen, Danke zu sagen. Nicht nur dankbar über jemanden zu sprechen, sondern zu demjenigen.

Ich schließe mit einem Gedicht von Paul Celan, das dies auch nochmal schön auf den Punkt bringt:

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

Amen.

Als Zugabe: Hinter den Kulissen bei der Dankesrede von Cuba Gooding Jr.: <https://www.youtube.com/watch?v=0vLVbhuzWOk>